

Wanderung

am 02.08.14

9.Etappe Malerweg

Route: Krippen – Suppelgrund – Lichterhöhle – Eishöhle – Hampelhöhle – Felssturz
Papststein – Specksteinhöhle – Gorischstein – Pfaffendorf – Nadelöhr – Pfaffenstein –
Barbarine – Quirl – Königstein

Wanderführer: Klaus Stumpf Wetter: Sonne, schwül Km: 21,3 Teilnehmer: 10



Eishöhle und Hampelhöhle



Lichterhöhle

Um 1870 begann der Königsteiner Einwohner Friedrich Herrmann Hempel mit dem gewerbsmäßigen Abbau von Sandstein, welcher zerkleinert und gemahlen als Scheuersand an Gasthäuser und Seifenfabriken verkauft wurde. Dadurch vergrößerte sich die Höhle deutlich. Der Sandabbau wurde später behördlich verboten. (www.Wanderpfade.de)



Specksteinhöhle

Speckstein - ein Verwitterungsprodukt aus Talk an Randzone von Basaltstöcken. Speckstein ist ein weiches, weißes bis graues Mineral, welches sich fettig anfaßt. Daher auch der Name Speckstein. Verwendung findet Speckstein in der Schmuckindustrie und zur Herstellung von Schneiderkreide. Speckstein wurde in der Sächsischen Schweiz im Specksteinstollen (Specksteinhöhle) am Gohrisch abgebaut. Die Felsspalten und schmale Einsturzhöhlen sind ideale Plätze für Feldermäuse. In der Specksteinhöhle ist ein Winterquartier der unter Naturschutz stehenden Tiere. (www.Webergrotte.de)



Hunskirche Papstein



Auf Gohrischstein



Aufstieg Nadelöhr



Barbarine

dem Namen Jungferstein im Zusammenhang mit folgender Sage genannt:
„Der Tradition nach aber ist die steinern Jungfer der immerwährende Merkmal eines Strafrichters, nach welchem es gesehen sein soll, daß eine Mutter ihre Tochter Sonntags habe heißen in die Kirche gehen, die Tochter aber sey während der Kirche auf den Pfaffenstein in die Heydelberg gegangen, und als sie die Mutter daselbst angetroffen, habe sie die Tochter im Zorn verwünscht, daß sie müsse auf der Stelle zum Stein werden; worauf solches augenblicklich also geschehen, und daher diese zum Stein gewordene Jungfer auf immer allhier stehe, und mit ihrem Steinbilde alle ungehorsame Kinder warne.“
 6 Bezeichnung als „die hohe Berberine“
 5 Erste klettersportliche Besteigung der Felsnadel durch Rudolf Fehrmann und Oliver Perry-Smith.
 4 Erste Begehung der besonders schweren Talseite durch den Schandauer Alfred Herrmann und Gefährten.
 4 Blitzzeinschlag in den obersten Gipfelkopf.
 6 Der drohende Absturz von Teilen des Gipfelkopfes hat erste Sicherungsarbeiten zur Folge.
 4 Erneute Verwitterungsschäden bedingen wiederum Ausbesserungsarbeiten in den oberen Felsbereichen.
 5 Für die Barbarine wird ein Kletterverbot ausgesprochen.

Sage/Bezeichnung

Am 19. September 1905 bezwangen der Dresdner Kletterer Rudolf Fehrmann und der Amerikaner Oliver Perry-Smith als erste Bergsteiger die Barbarine. Schon am Vortag hatten sie es bereits bis kurz vor den Gipfel geschafft, waren aber zu erschöpft, um den letzten Vorsprung am Gipfelkopf sicher zu erklettern. Eine weitere, an der Talseite befindliche Route wurde am 8. Juli 1924 durch Alfred Hermann eröffnet. Durch Blitzzeinschläge in den Gipfelkopf und fortschreitende Erosion wurden die oberen Gipfelköpfe zunehmend instabil, sodass bereits 1946 Bergsteiger die Vertiefung mit Beton ausgossen. Aufgrund der weiter fortgesetzten Erosion wurden 1964 weitere Arbeiten durchgeführt, der Gipfelkopf wurde untermauert und mit Stahlseilen umspannt. Mit einem umlaufenden Stahlseil wurde der gerissene obere Kopf vor dem weiteren Zerfall geschützt. Erst 1975 wurde ein generelles Besteigungsverbot ausgesprochen. In den Jahren 1979/80 wurde in die Gipfelköpfe Sandsteinverfestiger eingebracht. Der obere Kopf erhielt eine Kappe aus Kunstsandstein und wurde mit wasserabweisenden Mitteln behandelt. Das geologische Naturdenkmal wird heute nur noch ausnahmsweise bestiegen – meist von Geologen und anderen Wissenschaftlern, um den aktuellen Zustand zu untersuchen. (Wikipedia)

Taubstummen darunter bester Kraxler Bruder Max und Otto Dolze und Arthur Schiertz erstiegen am 7. Juni 1908 auf Felsplatte Barbarine.



Abstieg vom Pfaffenstein



Quirl Diebskeller

Die größte Höhle der Sächsischen Schweiz ist der Diebskeller mit 29 m Länge, 5 bis 8 m Breite, 2 bis 4 m Höhe und einer Innenfläche von ca. 230 m². Die zweietagige Höhle unterhalb des Quirls ist zugänglich und auf Grund Ihrer Größe und Form nicht nur für Geologen besonders interessant. Am Steinernen Tisch aus dem Jahre 1755 feiern heute keine kurfürstlichen Jagdgesellschaften mehr, sondern Freunde des Boofens. So wird die Höhle leider auch als Feuerstätte genutzt, der Sandstein in der Höhle ist bereits stark verrußt. (www.Wanderpfade.de)



Die 9. Etappe war 21 km der längste Wanderweg. Die Auf und Abstiege sind geschafft, trotz schwüles Wetter. Alle haben tüchtig geschwitzt. Wir hatten in Königstein beim Wasserfall, im Becken, uns alle angenehm erfrischt. Ende der Durststrecke vor Abfahrtszeit des Zuges hatten wir Bier und Radler getrunken.

